

It was fate to meet you...

Es war Schicksal Dich zu treffen...

Von Yume-sama

Prolog:

In einer fernen Galaxie, viele Lichtjahre von unserer Milchstraße entfernt, gibt es einen Planeten namens Flora.

Auf diesen Planeten leben kleine Stämme von Feen, Elfen, Nixen und Dunkelelfen friedlich zusammen, doch dunkle Wolken ziehen langsam auf.

Etwas nördlich von der Hauptstadt Elfium, auf einer kleinen Blumenwiese, ist es friedlich wie eh und je. Aus den von Feen bewohnten Blumen dringt noch Licht in die Nacht. Es sind riesige Blumen und die Feen sind genauso groß wie Menschen.

Man hört aus manchen ihrer Häuser leise selbstgemachte Musik und Kinderlachen, was seltener ist zu dieser späten Stunde.

Und da, bei einer Tulpe, geht eine Tür auf und eine kleine blonde Fee kommt heraus.

„Ja ja...“ kommt es zornig von mir und kaum ist die Tür ins Schloss gefallen, fliege ich los.

„Es ist immer dasselbe...“ brumme ich schlecht gelaunt und mit Tränen in den Augen vor mich hin.

„Wieso können sie mich nicht einfach damit in Ruhe lassen und abwarten? Warum jetzt auf einmal alles!?“ So geht es noch eine ganze Weile bis ich nach einer gefühlten Ewigkeit an einem kleinen, klaren See lande. Hier, in der Nähe von unserer Hauptstadt, betrachte ich mein Spiegelbild. Meine Wangen sind nass von den vor Wut vergossenen Tränen.

Ich setze mich auf meinem Lieblingsplatz, um genauer zu sein, auf einen Stein, der etwas in den See hineinreicht, und denke noch lange nach, mit dem Kinn auf meinen angezogenen Knien, meinen Blick auf das Wasser gerichtet. Hier fühle ich mich wohl, das Wasser hat eine beruhigende Wirkung auf mich und langsam vergeht auch die Wut auf meine Eltern. Schließlich wollen sie, wie alle Eltern, nur das Beste für ihre Kinder.

Als sich die ersten Sonnenstrahlen zeigen, habe ich meine Entscheidung getroffen. Ich brauche erstmal etwas Abstand zu meinen Eltern.

„Auf zu Tante Cerise!“ sage ich und springe auf die Füße.

Schnell ist das Gesicht gewaschen und schon fliege ich los, um zur Hauptstadt, wo meine Tante lebt, zu kommen. Die Stadt erscheint mir riesig im Gegensatz zu der kleinen Wiese, wo ich lebe. Sie ist gebaut wie eine große Festung, mit hohen Mauern. Ein Fluss fließt wie ein natürlicher Graben um die Burg. In jede Himmelsrichtung wurde ein Tor gebaut, damit auch die anderen Wesen unsere Stadt betreten können.

Auch für die Nixen gibt es einen unterirdischen Durchlass zu einem riesigen Brunnen wo sie sich aufhalten können. Als ich das Südtor passiert habe – denn es galt als unhöflich, über die Mauern drüber wegzufiegen – sehe ich die ersten Häuser. Sie alle sind aus hellem Stein erbaut worden. Die „Städter“ wie wir sie nennen, leben nicht in Blumen, auch wenn sie sich gerne außerhalb der Stadt in ihre Blume zurückziehen, um ihre Magie und Kraft aufzutanken. In der Mitte dieser Festung liegt ein großer Marktplatz, teilweise überdacht. Meine Tante hat ein Haus im nordöstlichen Teil der Stadt, ganz in der Nähe des Schlosses, wo unser Kaiser und seine Familie leben. Als ich nun den Marktplatz hinter mir gelassen habe, wende ich mich nach rechts und stehe auch schon bald vorm Haus meiner Tante Cerise.

„Aya...wo kommst du denn her?“ Erstaunt blickt mich meine Tante an, sie erscheint wie das Ebenbild meiner Mutter, allerdings wie eine etwas jüngere Version. Sie ist genauso groß wie ich, hat ebenfalls blondes Haar, aber im Gegensatz zum Rest der Familie weinrote Augen. Meine Mutter sagt, diese Farbe hätte sie von der Göttin selbst erhalten.

„Hallo Tante Cerise, es tut mir leid, einfach so unangemeldet reinzuplatzen, aber könntest Du mir für ein paar Tage Unterschlupf gewähren?“ Und ich schaue sie mit großen bettelnden Augen an.

„Was ist passiert?“ fragt sie daraufhin nur besorgt.

„Das übliche...“ gebe ich ihr zur Antwort und sie versteht.

„Dann komm rein! Ich werde deine Eltern verständigen damit sie sich nicht sorgen!“

„Ja ja... ist gut!“ stimme ich leicht genervt zu und schon ruft sie den Libellen-Kurier. Sie sind die schnellsten Flieger in unserer Welt, was wir zu nutzen wissen. Sie überbringen Briefe und kleine Pakete. Kaum ist er weg, führt sie mich auch schon zum Gästezimmer.

„Und was hast Du nun vor?“ fragt mich meine Tante neugierig.

„Ich werde für das Frühlingsfest üben.“ antworte ich begeistert. Skeptisch und dennoch freundlich blickt sie mich an. Das Frühlingsfest ist überlebenswichtig für uns und jede Fee wünscht sich, mit dem traditionellen Tanz den Frühling einzuläuten. Jedem Volk wurde eine Jahreszeit zugeteilt, wir können mit allen leben, aber nur für eine gewisse Zeit.

„Du möchtest also beim großen Frühjahresfest auftreten?“ hakt sie nach und geht mit mir in den hinteren Teil der Blume zum Gästezimmer.

„Ja!“ nicke ich. „Würdest Du mit mir üben? Du warst doch auch einmal dafür auserwählt!“

„Ja, aber das ist über 50 Jahre her...“ erinnert sich Tante Cerise mit einem Seufzen.

„Nun gut, aber zuerst legst Du Dich schlafen, du siehst aus als hättest du durchgemacht! Ab morgen hilfst du mir bei der Hausarbeit und dann fangen wir an zu üben!“

„Jawohl!“ salutiere ich und kann mir mein verschmitztes Grinsen nicht verkneifen. Auch meine Tante grinst.

„Gute Nacht, Schatz“ Und mit einem letzten Kuss auf die Stirn lässt sie mich allein.